

Laibacher Zeitung.

N^o. 75.

Mittwoch am 2. April

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Am 29. März 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes und zwar in der deutschen Alleinausgabe, und in sämtlichen neun Doppelausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 65. Die Verordnung des Ministeriums des Kriegswesens vom 12. März 1851, womit in Folge a. h. Ermächtigung die Bestimmung des Pulver-Patentes vom Jahre 1807 wegen Ausschließung der Israeliten von der Erzeugung des Pulvers und Saliters, so wie von dem Handel mit diesen Artikeln aufgehoben wird.

Nr. 66. Die kaiserliche Verordnung vom 16. März 1851, wodurch eine Erläuterung des §. 346 der Strafprozeßordnung vom 17. Jänner 1850 erlassen wird.

Nr. 67. Die kaiserliche Verordnung vom selben Tage, wodurch mehrere Bestimmungen in Ansehung des Landtafel- und Grundbuchsgeschäftes vorgeschrieben werden.

Nr. 68. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 22. März 1851, womit die Behandlung der am 17. März l. J. verlostten deutschen Münzcheine zu 10 kr., Serie-Buchstabe X. I., kundgemacht wird.

Ebenfalls heute den 29. März 1851 wird ebenda die serbisch-, romanisch- und ruthenisch-deutsche Doppelausgabe des V. Stückes des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1850 ausgegeben und versendet. Dieses Stück wurde am 9. Jänner 1850 vorläufig bloß in der deutschen Alleinausgabe, am 15. Mai 1850 in der slovenisch-deutschen, am 12. December 1850 in der italienisch-deutschen, am 24. Jänner 1851 in der magyarisch-deutschen, am 15. Februar 1851 in der böhmisch-deutschen, und am 27. März 1851 in der croatisch- und polnisch-deutschen Doppelausgabe ausgegeben und versendet, und enthält unter

Nr. 8. Die Landesverfassung und Landtags-Wahlordnung für das Kronland Kärnten.

Wien, am 28. März 1851.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Der Straßenzug über den Rebernica-Berg.

(Aus St. Zeit im Wippacher-Thale.)

(Schluß.)

Lange und tief fühlten die Bewohner diesen großen Uebelstand, ein Haupthinderniß der Verkehrsentwicklung durch das schöne Thal.

An den, während der französischen Occupation von jener Regierung zum Zwecke der Umlegung dieses Berges entworfenen Plan, nach welchem die Straße mit nur 3 Zoll Gefälle auf die Wiener-Klaster geführt werden sollte, und welcher bei der k. k. Bau-direction in Laibach erliegen soll, sich lebhaft erinnernd, petitionirten die Thalgemeinden in den Jahren

1817 und 1818 an die Regierung wegen dieser Straßenumlegung, und erbaten sich, die gemeine Arbeit mittelst Robot herzustellen, wenn nur die Kunstarbeiten vom h. Aerar bestritten würden. Vom Jahre 1826 bis 1840 wurden diese Gesuche öfters wi derholt, und von den Behörden, die darüber Berichte erstatteten, als gemeinnützlich und nothwendig warm anempfohlen, blieben jedoch bis heute, aus mir nicht bekannten Gründen, erfolglos.

Es dürfte zwar Mancher versucht seyn zu glauben, daß diese Umlegung auf Kosten des Staatsschatzes seit der geschehenen Verbesserung der Straße über den Birnbaumerwald, eine Nothwendigkeit zu seyn aufgehört habe; allein nicht nur, daß man diese letztere, ungeachtet der verausgabten großen Summen, als Post- und Militärstraße nicht verwenden kann, — welches auch daraus zur Genüge erhellet, daß im verfloßenen Winter, trotz der großen Eile, sowohl Batterien als auch andere Truppen, die gewöhnliche Straße über das Wippacher-Thal, und nicht die kürzere über den Birnbaumerwald benützten, — dürfte es auch noch viel Geld und Zeitaufwand erfordern, bis diese eine verläßliche und ungestörte Benützung erlauben wird.

Wenn aber schon aus den, bis nun angeführten Thatsachen, die Umlegung des Straßenzuges über den Rebernica-Berg stets noch als im großen Interesse der Regierung gelegen erscheint, so dürfte ein Blick auf die Gegenden, die die Eisenbahn bis Triest berühren wird, diese Ueberzeugung noch mehr bekräftigen. Naturgemäß wird man sich an diese, an dem nächstgelegenen Punkte anschließen.

Wenn nun die Bahn über die Poil gegen Triest führend, 1 oder höchstens $1\frac{1}{2}$ Stunden weit Präwald bei Seite läßt, wird Niemand, über Görz aus Italien kommend, die Straße über den Birnbaumerwald benützen, um erst hinter Loitsch zur Bahn zu gelangen, wenn er über den Rebernica Berg reisend, dieselbe viel früher erreichen kann.

Was nun die aus dem Venetianischen über Monfalcone und Prosecco nach Triest führende Straße betrifft, dürfte diese schwerlich jeden Vorrang gegen die über den Rebernica führende behaupten, da erstere außerdem, daß sie für den größeren Theil Italiens einen Umweg bietet, auch in strategischer Hinsicht, als zu nahe an der Meeresküste gelegen, bedenklich erscheint.

Aus diesen factischen Umständen ergibt sich unzweifelhaft, daß die Post- und Commercialstraße über den Rebernica-Berg an Wichtigkeit nicht verloren, wohl aber nach Vollendung der Eisenbahn bis Triest, sowohl in militärischer als commercieller Hinsicht an Bedeutung unberechenbar gewinnen wird, daß also eine Umlegung derselben im Interesse des allgemeinen Wohles eine dringendere Nothwendigkeit, als jemals früher, geworden sey.

Der Kostenpunct dürfte den geringsten Anstand bieten, da die von der Regierung zu machenden Auslagen theilweise durch eine allfällige Mautherhöhung in Präwald, welchen Mehrbetrag in Berücksichtigung der großen geschehenen Wohlthat, Jeder gerne entrichten würde, eingebracht werden könnten, und auch das Ersparniß bei der Militärvorspann nicht unbedeutend wäre.

Mögen nun die Freunde des Vaterlandes, und insbesondere die des Wippacher-Thales diesem so

wichtigen Gegenstande ihre Aufmerksamkeit widmen, um die Regierung ungesäumt zu dieser erfolgreichen und höchst nothwendigen Umlegung zu veranlassen, wo dann sie des innigsten Dankes Vieler versichert seyn können und das süße Bewußtseyn haben werden, zum allgemeinen Besten wesentlich beigetragen zu haben.

Laibach, 1. April.

... Aus dem 8. Hefte der in Prag bei Carl André erscheinenden „Zeitschrift des böhmischen Forstvereines“ entnehmen wir über die Zündhölzchenfabrikation zu Schüttenhofen und Goldenkron, im vormaligen Budweiser Kreise in Böhmen, nachstehende interessante Notizen.

Diese beiden Fabriken wurden vor längerer Zeit durch Privat-Industrie in's Leben gerufen; sie beziehen contractlich aus den fürstlich Schwarzenberg'schen Forsten, und zwar: Schüttenhofen jährlich bei 1000 bis 1500, und Goldenkron 800 Klastern $2\frac{1}{2}$ schuhigen Scheitholzes. Die Erzeugungsergebnisse aus den 800 Klastern bei der Fabrik Goldenkron sind folgende, wobei wir den Angaben obiger Schrift folgen: „Ein $2\frac{1}{2}$ Schuh langes Scheit gibt 4 Buschen Hölzeln; ein Buschen hat 500 Drähte, 1 Draht 13 Hölzeln; daher werden aus einem Holz-scheite erzeugt 26.000 Stück 2 Zoll lange Hölzeln.“

„Auf eine Klaster rechnet man in der Regel 180 Scheite; somit werden aus einer Klaster Holz 4,680.000 Stück Hölzeln.“

„Ein Kistchen mit 3750 Hölzeln wird loco Fabrik verkauft um 10 kr. C. M., somit die Zündhölzchen aus einer Klaster um 208 fl. C. M.“

Werden nun die allfälligen Abfälle und Abschnitte von einzelnen Scheiten bis zum Betrage von 28 fl. des Erzeugungsergebnisses per Klaster abgeschlagen, somit verbleibt an reiner Ware wenigstens ein Werth von 180 fl. C. M.

Im Jahre 1850 wurden in der gedachten Goldenkroner Fabrik aufgearbeitet die 800 Klaster contractmäßig geliefertes Holz, woraus folglich erzeugt wurden 374,100.000 Hölzeln mit einem Verkaufswerthe von . . . 144.000 fl. C. M.; zu welchem Bruttoertrage die verarbeiteten 800 Klaster Holzes Gelegenheit gegeben haben, wovon der größte Theil als Artikel des böhmischen Activhandels in nachbarliche Länder, vorzüglich nach Deutschland und in die Donauprovinzen ging.

Was werfen wohl hier in Krain 890 Klaster weiches Scheitholz für einen Bruttoertrag durchschnittlich ab, wenn sie zu Kahlholz oder Brettern verwendet würden? Wir werden seiner Zeit versuchen hierüber eine Parallele zu ziehen.

Laibach, 1. April.

Wir brachten vor einiger Zeit einen Ausweis über die durch die k. k. Gensd'armerie bewirkten Aufgreifungen, und wiesen dabei auf das wohlthätige Wirken dieses neuen Institutes hin. Wir können es nicht unterlassen, auch der Thätigkeit der Stadt-Sicherheitswache, und namentlich des Commandanten derselben, Hrn. Joseph Schager, besonders lobenswerth zu erwähnen, und bringen als Beleg hierzu den Ausweis über die, durch den letztgenannten Körper in der Stadt Laibach vom 21. Juli 1848 bis Ende December 1850 erfolgten Auf-

greifungen, deren Gesamtsumme sich auf 1724 Individuen beläuft. Speciel ergibt sich folgende Darstellung:

Wegen Diebstahl	286
„ Raub und Mord	1
„ Todtschlag	2
„ Raub	1
„ Kindsmord	2
„ schwerer Verwundung	3
Deserteure	8
Münzverfälscher	3
Paßverfälscher	1
wegen Brandanlegung	1
„ Exceß und Rauferei	179
„ Betrug	15
„ Mißhandlung	4
„ Paßlosigkeit	349
„ Bagiren	96
„ Bestimmungslosigkeit	122
„ lieblichen Lebenswandels	168
„ Ehrenbeleidigung	3
„ Wachtbeleidigung	8
„ verbotenen Spieles	10
„ Trunkenheit	69
„ Betteln	378
„ Entweichung aus der Lehre	15

O e s t e r r e i c h .

Wien, 30. März. Das Statut über den Wirkungskreis des Reichsrathes, schreibt man den „E. B. a. B.“, ist bereits genehmigt und dürfte spätestens im künftigen Monate veröffentlicht werden. Herr v. Kübeck, der jetzt regelmäßig den Ministerrathssitzungen beiwohnt und mitstimmt, ist bereits im Begriffe, sein Bureau zu bilden. Hr. Nunenmacher, bis jetzt Director der Manipulationsämter im Handelsministerium, ist in gleicher Eigenschaft zum Reichsrathe versetzt, außerdem bereits ein Concipist für das Bureau des Herrn v. Kübeck ernannt worden. Was dagegen die Ernennung der Mitglieder des Reichsrathes selbst betrifft, so sind noch keineswegs die Schwierigkeiten gänzlich beseitigt, welche derselben entgegenstehen. Wenn auch vielleicht nach der Rückkunft des Kaisers zugleich mit der Publicirung des Statuts einige Reichsrathsernennungen vor sich gehen sollten, so ist es doch gewiß, daß eine Ernennung en masse und eine vollzählige Besetzung desselben keineswegs noch erfolgen, sondern einer vielleicht nähern, vielleicht weitem Zukunft vorbehalten bleiben wird. Im Gegensatz zu den vor einigen Monaten als Reichsrathscandidaten genannten Namen, welche den verschiedenen Nationalitäten und Provinzen angehörige Staatsmänner von bedeutender politischer Vergangenheit bezeichneten, hört man jetzt Personen in Verbindung mit dem Reichsrathe nennen, die ausschließlich der Bureaucratie angehören, und zwar jener Sphäre, in welcher Herr v. Kübeck selbst früher wirkte. — Zwischen dem Reichsrathspräsidenten und den Ministern herrscht übrigens jetzt das freundschaftlichste Verhältniß. Vergangene Woche gab der Kriegsminister ein Diner, welchem nebst sämmtlichen Ministern auch Herr v. Kübeck beiwohnte; ein Umstand, der deshalb einige Beachtung erregte, weil der Letztere in den vergangenen Monaten fast nie in dem Salon eines Ministers gesehen wurde. Gestern conferirte der Minister des Innern über eine Stunde lang mit ihm. Herr v. Kübeck wird übrigens, wie ich bereits erwähnte, in der nächsten Zeit seine Thätigkeit hauptsächlich den Finanzzuständen zuwenden; auch die Nachricht von der durch ihn beabsichtigten Anleihe im Auslande erhält sich.

* Die „öfterr. Corr.“ schreibt: Nicht leicht hat uns etwas mehr überrascht, als der gereizte Ton, den seit einigen Tagen süddeutsche Blätter, namentlich baierische, über die zwischen Oesterreich und Preußen geführten Verhandlungen anstimmten.

Jedermann war bereits vor dem Beginne der Dresdener Conferenzen überzeugt, daß ein vollständiges, nicht bloß äußerliches, sondern aufrichtiges

Einverständnis der beiden Großmächte die Vorbedingung für jeden möglichen Erfolg des Einigungswerkes bilde.

Wenn die Dresdener Conferenzen eine Vertagung erlitten, so geschah es eben zu dem Zwecke, dieses Einverständnis zu vervollständigen, und dieser Zweck kann doch nur im Wege directer Unterhandlungen erreicht werden.

Die baierische Regierung hat gewiß keine Ursache, hier über die Unruhe, welche sich in den dortigen Blättern ausspricht, zu theilen. Die Stellung Baierns ist durch seine eigene Macht, durch die Gesinnung seiner Bevölkerung und durch die musterhafte Ordnung seines inneren Staatshaushaltes an sich eine weit gesichertere, als die der meisten deutschen Staaten. Wer etwas Dauerndes gründen will, wird solche Elemente staatlichen Bestandes und bürgerlicher Ordnung gewiß nicht übersehen oder beseitigen wollen.

Uebrigens ist gerade das baierische Cabinet in der Lage, die redlichen Absichten Oesterreichs und eine Treue in Beziehung auf alle übernommenen Verbindlichkeiten zu kennen.

Wir sind daher auch überzeugt, daß ein ungeschwächtes wechselseitiges Vertrauen in den Beziehungen zwischen Wien und München vorherrscht, und wir glauben, daß die öffentliche Meinung auf einen unrichtigen Weg gerathen würde, wollte sie aus jenen Aeußerungen in baierischen Blättern weitere Schlussfolgerungen ziehen.

* Nach einer Kundmachung der k. k. Betriebsdirection der südöstlichen Staatsbahn, wird der Frachtenverkehr zwischen Pesth und Wien am 1. April eröffnet. Täglich verkehrt zwischen Wien und Pesth, außer dem Personenzuge, auch ein Frachtzug.

* Den „Pražske Noviny“ zufolge soll der Eröffnung der Prag-Dresdener Eisenbahn auch Se. Majestät der König von Sachsen beiwohnen. Die Einweihung derselben geschieht durch den Cardinal Fürsten Schwarzenberg. Zur Abhaltung des bereits erwähnten Festmahles ist der spanische Saal im königl. Proger Schlosse definitiv bestimmt.

Venedig, 29. März. Weitere Nachrichten über die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers, so wie über den begeisterten und herzlichen Empfang, welcher Allerhöchstdemselben dort zu Theil ward.

27. März. Kaum im Pallaste abgestiegen empfing Se. Majestät die Municipalität und kündigte ihr mündlich die Gewährung des Freihauses an. Auf des Podestä Bitte trat der Monarch an das Fenster, um sich dem Volke zu zeigen, welches ihn mit stürmischen Evviva's empfing. Der Platz war gedrängt voll. Abends waren der Marcusplatz und das Theater alla Fenice festlich erleuchtet. Stürmischer Beifallsjubiläum empfing den Kaiser bei seinem Erscheinen und ertönte während der Zwischenacte, so wie auf der Heimfahrt.

Am 28. d. wurden die Behörden und der hohe Clerus Sr. Majestät vorgestellt, worauf die Besichtigung des Arsenal's folgte. Ueberall, wo der Kaiser erschien, erscholl der lebhafteste Ruf der Menge. Zur Tafel wurden nebst der k. k. Generalität und dem Admiral die Vorsteher der Civilbehörden, die geheimen Räte, der Podestä, der Cardinal und einige Domherren geladen.

29. März. Auf dem campo Marzo fand große Militärparade Statt, hierauf wurden das Militärhospital, die Brigg Montecuccoli, die Golette Phönix und die übrigen im Hafen befindlichen Kriegsschiffe, dann die Caserne und das Marineinstitut in Seriola besichtigt. Abends besuchte Se. Majestät auch diesmal das illuminirte Opernhaus; der Empfang war ebenfalls so glänzend wie an den frühern Abenden. Der Besuch der obgenannten Objecte führte Se. Majestät mitunter nach den entlegendsten Stadttheilen. Ueberall erschollen begeisterte Acclamationen.

Pesth, 29. März. Einige Herrschaftsbefugungen in Ungarn fangen jetzt nachgerade an, die Colonisationsfrage theilweise zu lösen. — Die Herrschaft Szakathurn beabsichtigt nämlich auf ihren Gründen

(sie soll bei 2000 Joch besitzen) Niederlassungen kleinerer Familien zu gründen; für 3 ein halb Joch zählt man 45 fl. CM. und verpflichtet sich zu einer 10jährigen Tagwerksleistung, nach 10 Jahren sind die 3 ein halb Joch Ackergrund freies Eigenthum der betreffenden Familien.

Neues und Neuestes.

Triest, 1. April. Monsignor Bedini, außerordentlicher päpstlicher Commissär der Legationen, ist in Venedig eingetroffen, um Se. Maj. den Kaiser im Namen Sr. Heiligkeit zu begrüßen.

Venedig, 31. März. 10¹/₄ Uhr. Se. Majestät der Kaiser hat heute früh Venedig verlassen, und sich nach Fort Haynau und Chioggia begeben.

Wien, 31. März. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die Prag-Dresdener Bahn am 8. April dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. —

— Die letzte preussische Note lautet befriedigend. Oesterreichs Präsidial-Befugniß wird nicht mehr bestritten und baldiger Abschluß gewünscht. Der engere Rath soll aus 17 Stimmen, die Executive aus Oesterreich und Preußen bestehen.

— 1. April. Hr. von Manteuffel hat sich einer Deputation gegenüber für Freihandel ausgesprochen.

— Ein Postverein aller deutschen Staaten, mit Ausnahme Luxemburgs, ist bevorstehend.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 30. März, 11¹/₄ Uhr Abends. Heute früh um 8 Uhr wohnten Se. Majestät einer von dem Herrn Patriarchen geleiteten Messe in St. Marco bei. Von 9 bis 11 Uhr empfingen Allerhöchstdieselben die Deputationen der Städte Vicenza, Treviso und Padua, den Bischof von Treviso, die griechische und evangelische Gemeinde, den Grafen Lucchese Palli, den Fürsten Ahrenberg, den früheren französischen Minister Falloux, mehrere Beamte und Private. Um 11 Uhr begaben sich Allerhöchstdieselben in das große Archivio Generale ai Frari, ließen sich die Eintheilungen dieser großartigen Anstalt und mehrere Manuscripte und Autographen zeigen, und unterzeichneten auf einem historischen Documente des Kaisers Franz, Allerhöchst Ihren Namen zur Erinnerung an den Besuch. Von dort verfügten sich Se. Majestät in das große Civilspital S. Giovanni e Paola, besichtigten die einzelnen Abtheilungen, und selbst jene der Irren. Später Besuch der Academie der schönen Künste und des Ateliers des Bildhauers Zandomeneghi, der mit der Ausführung des von der Regierung bestellten Monumentes für Cicilian beauftragt ist. Hierauf Friesfahrt am Kanal Grande, mit unzähligen Gondeln. Alle Gebäude am Kanal mit Teppichen geschmückt, überall lebhafter Ruf und Händeklatschen wo Se. Majestät passirte. An der Mittagstafel nahmen der Herzog von Bordeaux, der Infant Don Juan von Spanien, Graf Lucchese Palli, Herr von Falloux, Marschall Marmont und mehrere hier anwesende Fremde hohen Ranges Theil. Abends hellbeleuchteter und zahlreich besuchter Marcusplatz. Das Fenice Theater wieder beleuchtet und sehr zahlreich besucht.

Agram, 30. März. Omer Pascha wird täglich in Bihac erwartet. Zahlreiche Flüchtlinge kommen verwundet vom Schlachtfelde dort an, und verbreiten panischen Schrecken. Man vermuthet, die Rebellen würden sich bei Barczar zu sammeln, und bei Kljuc an der Sanna zu widersehen suchen. Ein Theil, bei Skopje umzingelt, wird vermuthlich gefangen genommen.

Hannover, 28. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erklärte der Ministerpräsident, daß, im Falle die erste Kammer dem vorgestrigen verfassungswidrigen Beschlusse der zweiten Kammer beitreten sollte, die Stände aufgelöst würden. Der Ministerpräsident ersuchte das Präsidium, diese Angelegenheit erst nächste Woche auf die Tagesordnung zu bringen und, bevor zur eventuellen Auflösung geschritten werde, die Verwaltungsorganisation betreffende Vorlagen anzubringen.

Aus den Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolph Schmidl.

Die Reccahöhle bei St. Kanzian.

I.

St. Kanzian. Am Faschingsdienstag 1851.

Haben Sie die Defen der Salza gesehen? die Weja-Brücke? die Abgründe bei Planina? die Felsenbrücke des Zirkniger St. Kanzian? Nun, so haben Sie eine Vorstellung davon, wenn ich Ihnen sage, daß die Reccahöhle bei St. Kanzian (3 Stunden nordöstlich von Triest) alle diese Scenerien weit übertrifft! Und doch, wer kennt sie, wo sind die „Buc“, die Prachtwerke darüber, die an die viel untergeordneteren Naturschönheiten anderer Länder so häufig verschwendet werden? Die Gemeinde hat Einiges für die Zugänglichkeit gethan, aber das „Grottenbuch“ ist ein betrübender Beweis für den spärlichen Besuch. Urheber der vorhandenen Anlagen ist ein Mann, dessen Name in der ganzen Gegend in Jedermanns Munde ist. Die vortrefflichen Gemeindeftraßen auf dem Karst, die Baumpflanzungen, die Ablösung der Gemeinden von der Herrschaft Schwarzenek, die schon im Jahre 1822 erfolgte, sie sind das Werk des, als Landrath in Görz 1834 verstorbenen Tominz, der seinen Sinn auch für die Wunder der Natur bethätigte.

Die Vertikalität ist so einzig in ihrer Art, daß es schwer ist, sie ohne Zeichnung zu beschreiben. In tief eingeschnittenem Felsenthale fließt die Recca bis zu den Mühlen von Mattaun; dort stürzt sie sich in den Berg, aber schon nach 70 Klstr. etwa kommt sie in einem tiefen Felsenfessel wieder zu Tage, um sogleich in mehreren Fällen wieder in einen colossalen Felsenbogen sich zu verlieren. Mit einem schönen Sturze von etwa 5 Kl. Höhe springt sie sodann in den wunderbaren Felsenfessel, der von dem Dörfchen St. Kanzian benannt wird, welches jedoch über den erstenannten Kessel wie ein Schwalben nest oben am Abgrunde hängt. An 90 Kl. hoch und fast senkrecht stürzt die westliche Bergwand in den Hauptkessel hinab, von ihr ziehen sich die überall schroffen Wände zu dem erwähnten Bogen herüber und bilden unten in der schauerlichen Tiefe einen Raum, der immer noch so groß ist, wie etwa der innere Burghof in Wien. Die Recca bildet hier nach ihrem letzten Sturze ein herrlich schaumgrünes Bassin von 12 Kl. Breite und 25 Kl. Länge und verliert sich, durch mächtige Felsen in engem Canale sich durchwindend, endlich in eine hohe aber schmale Kluft in der Bergwand selbst, um nach 5 Meilen als Timavus bei Duino wieder aus den weltberühmten 7 Mündungen hervorzubrechen, sogleich einen schiffbaren Fluß bildend, aber auch alsbald das Meer erreichend.

Der Anblick dieses furchtbar erhabenen Abgrundes nun hat schwerlich seines Gleichen in der Monarchie (die Mazocha in Mähren ist zwar fast von gleicher Tiefe) durch seine Weite, den schönen Wasserfall, das Bassin und durch die merkwürdige Umgebung. 500 Stufen, zum Theil in die Felsen gehauen, zum Theil aus Steinblöcken gebildet, führen in die Tiefe. Auf der einen Seite die steilen Wände, auf der andern den Abgrund, vor dem nur ein tiefer und da etwas hypothetischer Geländer schützt, ist das eine Wanderung, die Niemand unternehmen soll, der nicht schwindelfrei ist. Bei herrschender Bora ist der Spaziergang aber immer bedenklich, besonders für Damen; sehr leicht verliert man bei einem Windstoß das Gleichgewicht und ein Fehltritt kann sehr üble Folgen haben.

Ihr Auge täuscht Sie nicht, es sind 3 Röhre, die Sie unten auf dem Wasser erblicken. So klein sie in dieser Tiefe erscheinen, so ist jedes doch 2½ Kl. lang, 3' breit, und sie wurden nicht etwa erst unten gezimmert, sondern fertig über diesen Felsensteig hinabgeschafft, wie? das muß man freilich gesehen haben! Gerade die obere schlechtere Hälfte

mußte jedes von 4 Mann hinabgetragen werden; alle Achtung vor den unerschrockenen, besonnenen Leuten! Die letzten 40 Kl. wurde der Kahn dann an einem Seil langsam herabgelassen. Ein ganzer Tag verging darüber 2 Exemplare so hinab zu schaffen. Tags darauf sollte die Reihe an den dritten kommen, aber die — Bora hätte es beinahe vereitelt. In der Nacht vom 27.—28. Februar brach sie in ganzer Stärke aus! Es war rein unmöglich den Transport zu wagen; wir ließen den Kahn oben am Rande und stiegen leer hinab, aber der Sturm warf uns lose Steine von so bedenklicher Größe nach, daß wir uns in eine Grotte flüchten mußten, welche in der Nordwand des Kessels, ungefähr 25 Kl. über dem Boden sich befindet. Wie versuchten zuvor unten am Wasser einige nothwendige Arbeiten, aber dort herrschten Wirbelwinde von solcher Gewalt, die Kälte war so durchdringend, daß wir unser Vorhaben aufgeben mußten.

Jene Grotte erstreckt sich nur 130 Kl. einwärts, enthält im Inneren einige hübsche Stalaktiten, aber leider sehr beschädigt. Schwärme von wilden Tauben nisten hier und in den zahllosen Löchern der Kesselwände, denen auch fleißig nachgestellt wird. Nach Mittag legte sich endlich der Sturm in etwas, der dritte Kahn kam herab, alle drei wurden in's Wasser gelassen, aber es war schon zu spät, um noch eine Höhlenfahrt zu unternehmen, auch hielten die Röhren noch nicht genug Wasser.

Aber sehen wir uns nun unten näher um. Unterhalb klein ist der Wasserstand, denn mitten im Bassin ragen 2 Schutthaufen heraus, die sonst immer unter Wasser sind. Seit 4 Tagen zuvor, als ich die erste Umschau hielt, fiel das Wasser um einen vollen Schuh. In die westliche Bergwand verliert sich, wie gesagt, die Recca; der Schlund ist hoch aber eng, das Flußbett nirgend über 12' breit; unsere Röhren scheinen zu lang und zu breit. Weit hinein kann man nicht sehen, da der Schlund gleich eine scharfe Wendung nach Norden macht. 1840 ist, wie bekannt, der Triester Brunnenmeister Swettina ein Paar hundert Klafter vorgebrungen. Ich hatte einen Mann aus Matraun bei mir, der ihn damals begleitete; seine Erzählung erfüllte uns mit froher Hoffnung, denn die Höhle soll zwar nicht breit, aber immer hoch seyn. Die Expedition hatte damals nur Unschlittkerzen mit, was freilich nicht ausreicht, um das unterirdische Dunkel hinlänglich zu erhellen; auch kostete es viele Mühe, den Mann zu bereden, mit mir sich noch ein Mal hinein zu wagen.

Wenden wir uns nun gegen die westliche Wand, wo die Recca den Fall bildet. Jetzt sehen wir erst, daß es eine an 50 Klafter hohe Spalte ist, aus der sie herabstürzt, von dem erwähnten Felsenbogen überwölbt. Ueber denselben kann man näher hinüber gelangen nach Matraun, natürlich wenn man schwindelfrei ist. Im Jahre 1826 brach ein furchtbarer Wolkenbruch im oberen Reccathale aus, Bäume wurden entwurzelt, Häuser fortgerissen, und die herabgeschwemmten Holz- und Schuttmassen verlegten den engen Canal vor der Höhlenmündung so sehr, daß das Wasser in den großen Kessel zu einer kaum glaublichen Höhe, bis zu 40 Klafter und darüber, aufgestaut wurde. Am Rande der Spalte, durch welche der Fluß den schönen Fall bildet, sieht man ein Stück einer Bettstelle, welches damals in die Felsen eingeklemmt, das Andenken an jenes furchtbare Ereigniß erhält.

Am 1. März begann ich die eigentliche Höhlenfahrt, Freund Rudolf mit einem Gutmann und 4 Bergknappen waren aus Idria dazu herüber gekommen. Mit froher Erinnerung gedachten wir der vorjährigen Abenteuer in den Höhlen von Planina und Adelsberg, und mit frohem Muth gehen wir auch hier den Wundern entgegen, die unser in noch von keinem Menschen Fuß betretenen Schauern der Höhlenwelt warten, aber die Dinge sind hier ernster,

beschwerlicher; Geduld und Vorsicht darf man keinen Augenblick verlieren. Mit Gottes Hilfe werden wir nicht ohne Resultat bleiben, und sind wenigstens gleich am ersten Tage so weit vorgebrungen als 1840 Hr. Swettina aus Triest.

Der nächtliche Dachwanderer.

(Novellete aus den Mythen von Laibach.)

Von H. C.

Der altergraue Stadtwardein, der Schloßberg von Laibach, der unstreitig der Stadt und der Landschaft, die ihn umgibt, einen eigenen Reiz gewährt, namentlich dann, wenn der immer glühende und nie verglühende Feuerball, die Sonne, oder die magische Blendlaterne der Gauner und Verliebten, der Mond, aus den Ruinen des alten Wartthurmes emporsteigt, könnte uns, wenn ihm nicht ein ewiges Schweigen auferlegt wäre, manches an ihm vorübergegangene, von keinem Geschichtsschreiber aufgezeichnete Hiftörchen, aus den Mythen von Laibach ausführlich erzählen, wie z. B. von dem Duell zweier Franzosen am Rücken des Schloßberges, wobei der eine am Kampflage, in der Schlucht ober dem sogenannten steinernen Fische, todt liegen blieb; oder vom gräßlichen Selbstmorde des Stallmeisters des General-Gouverneurs von Illyrien, Marschall Bertrand, der sich am Fuße des Schloßberges, im Hause Nr. 6 am Hauptplage, im Angesichte seiner, auf der Untreue betretenen Geliebten eine Kugel durch den Kopf jagte; oder vom plötzlichen Verschwinden des Advocaten Dr. Repitsch, welches man den Freimaurern zuschreiben wollte; oder von der nächtlichen Dachwanderung, deren Erzählung eine Wahrheit enthält, die Manchen eine gute Lehre geben könnte. Diese Erzählung lautet ganz kurz wie folgt:

Vom Schloßberge nicht fern, von diesem nur durch eine Gasse getrennt, steht am Ufer des Laibachflusses, in welchen die Zinnen des Castells vorwiegend hinein blicken, ein Haus, in dessen Dachstübchen zur Tageszeit ein blühendes, junges Mädchen am Fenster zu sehen war, welches häufig Besuche eines schmucken Reiteroffiziers in glänzender Uniform empfing; am Dachfenster neben an saß, als schneidender Gegensatz ein altes, eingeschrumpftes Mütterchen mit ihrem rabenschwarzen Kater am Schooß, die Brille auf der Nase, einen blauen Strickstrumpf in der Hand: es war die Mutter des schönen, jungen Reiteroffiziers, die in ihrem Sohne ihre einzige Freude, ihre einzige Stütze fand. In mancher dunkeln Nacht schlief eine schwarze Gestalt vom Dachfenster des alten Mütterchens zum Fenster des holden Mädchens über das glatte Ziegeldach hinüber, wo zwei Liebende, die von Niemanden gesehen zu werden wählten, so glücklich waren; so geschah es auch in einer freudethmenden Sommernacht, in welcher ein leichtes Gewölke den Mond umflorte, und das Glück der Liebenden dem Auge der Welt verbarg.

Der schwarze Schatten hatte bereits das Dachfenster des in himmlischen Träumen sich wiegenden Mädchens erreicht, da trat urplötzlich Jemand mit einem Lichte in's Stübchen, und in demselben Augenblicke stürzte der nächtliche Wanderer mit einem durchdringenden Schrei vom Dache in die Fluthen der Laibach herab, und ward nicht mehr gesehen. — Die geschäftigen Zeugen der Stadt, die Alles wissen und besprechen, deren Worte, wie die Schrift sagt, gezählt sind, und die daher deren täglich die größtmögliche Zahl abzuhaspeln sich bemühen, geschähe es auch auf Kosten der Ehre und des guten Namens des Nebenmenschen, trugen das Hiftörchen der nächtlichen Dachwanderung von Haus zu Haus und erzählten, wie die grausamen Fluthen der Laibach des alten Mütterchens einzigen, vielgeliebten — schwarzen Kater verschlungen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

der Staatspapiere vom 1. April 1851.

Staatsschuldbereinigungen zu	5	pCt. (in G.M.)	96 1/8
detto	4 1/2	" "	84 13/16
detto	4	" "	76 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für	250 fl.		301 1/4
Bank = Actien, pr. Stück 1271 in G. M.			
Actien der Kaiser Ferdinands-Norrbahn			
zu 1000 fl. G. M.		1322 1/2 fl. in G. M.	
Actien der Wien-Blagnitzer-Eisenbahn			
zu 500 fl. G. M.		690 fl. in G. M.	
Actien der Oedenburger Eisenbahn		121 " " "	
Actien des österr. Lloyd in Triest			
zu 500 fl. G. M.		620 fl. in G. M.	

Wechsel = Cours vom 1. April 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	183 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	131 3/4	lfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. füb. Vere-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	131	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	154 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	193 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	127 1/2 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12 — 56	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, . . . Guld.	155 1/4 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken . . . Guld.	155 1/2 G.	2 Monat.
Persepolis für 1 Gulden . . . para	211	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para	348	31 T. Sicht.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 24 Märg 1851.

Hr. Mathias Traipent; — Hr. Carl Lutz; — u. Hr. Carl Oliphart, alle 3 Handelsleute. — Hr. Herman Hartwell; — Hr. Richard Greco; — u. Hr. Carl Gassa, alle 3 Privatiers, u. alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Moser, Telegraphenbeamte, von Wien nach Viren. — Hr. Fr. Pelagi, Pastor, von Wien nach Verona. — Hr. Graf Gogze; — u. Hr. de la Gajetti, beide Rentiers. — Hr. Scalzer; — Hr. Reczis; — Hr. Seifert; — Hr. Graf Heiden; — u. Hr. Scinasi, alle 5 Privatiers. — Hr. Gledren, — u. Hr. Schulz, beide Pastors. — Hr. Digo, — u. Hr. Heneberg, beide Handelsleute. — u. Hr. Sucon, Hofrath, alle 10 von Wien nach Triest.

Den 25 März. Hr. Goldscheid; — Hr. Ueberle; — Hr. Krause; — Hr. Dub; — u. Hr. Rauch, alle 5 Handelsleute. — Hr. Favarzi, — u. Hr. Glaser, beide Privatiers, u. alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Deutsch, Handelsmann, von Agram nach Triest. — Hr. Baron v. Sydow, Privatier, von Triest nach Graft.

Den 26. März. Hr. Pajanuli, Privatier, von Wien nach Venedig. — Hr. Schrader, Naturforscher; — Hr. v. Wertheimstein; — Hr. Bauer; — Hr. Kaligoritsch, — u. Hr. Calo, alle 4 Privatiers. — Hr. Hawel, — u. Hr. Hil, beide Rentiers. — u. Hr. Copet, Handelsmann, alle 8 von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Dachler, Beamte, — u. Hr. Franz Majer, Handelsmann, beide von Trient nach Wien.

Den 27. März. Hr. Vasani; — Hr. Benedi; — Hr. Pernissa; — Hr. Zerenberg, — u. Hr. Viatini, alle 5 Handelsleute. — Hr. Belicanov, — u. Hr. Kulcsek, beide Privatiers, u. alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Heiß, Private, von Wien nach Mantua. — Hr. Zimmermann, Privatier, von Graz nach Mantua. — Hr. Dr. Moritz, von Graz nach Triest. — Hr. Anton Girardoni, Fabriks-Director; — Hr. Anton Dub, — u. Hr. Stavro Kiliadis, beide von Triest nach Wien. — Hr. Ferdinand Croce, Privat, von Mailand nach Wien. — Hr. Ferdinand Dolenc, Handelsmann, von Triest nach Brünn.

3. 400. (1) Nr. 2381.

© d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebung
Laibach wird hienit bekannt gemacht:
Es habe in der Executionsache des Herrn Dr.
Kautschitsch, als Curator der mj. Martin und Jakob
Babnigischen Kinder, wider Herrn Joseph Kastellig
von Dberkaschel, in Erledigung des Gesuches de praes.
15. November 1850, Z. 9272, wegen aus dem Ur-
theile ddo. 29. Februar 1848, Z. 1002, executiv
intab. 8. März 1848, schuldigen 600 fl. c. s. c.,
in die executiv Feilbietung, der dem Executen ge-
hörigen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft
Kaltenbrunn sub Urb. Nr. 30, 212 et 17½ vor-
kommenden, laut Schätzungsprotocolls ddo. 5. Sep-
1850, Z. 6909, auf 2582 fl. 40 fr. kwertheten
Realitäten, als der Kasse sub Consc. Nr. 34 in
Dberkaschel; der Schmiede sammt Mühle daselbst
und des Terrains, bestehend aus Acker und Wies-
grund, dann der im nämlichen Schätzungsprotocolle
abgeschätzten Fahrnisse gewilliget, und zur Vornahme

derselben die Freibietungs-Tagsatzungen auf den 26. April, den 27. Mai und den 27. Juni d. J., jedesmal früh 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anhange angeordnet, daß die Realität und Fahrnisse nur bei der dritten Freibietung unter dem Schätzungswerthe veräußert werden würde.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich während den Amtsstunden hieraus eingesehen werden.
Laibach am 18. März 1851.

Der k. k. Bezirks-Richter:
Heinricher.

3. 404.

Casino : Nachricht.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird zur Kenntniß gebracht, daß die für den 2. April l. J. bestimmte Abendunterhaltung wegen der an diesem Abende stattfindenden zweiten Vorstellung der Oper: „Freischütz“ auf Mittwoch den 9. l. M. vertagt worden ist.

Von der Direction des Casino = Vereines.
Laibach am 1. April 1851.

3. 397. (2)

Die Gefertigte macht bekannt, daß sie wieder Strohhüte, sowohl für Männer als Frauen zum Waschen, Modernisiren und auch zum Aufpußen übernimmt, und bittet um geneigten Zuspruch.

Pauline Schön,

Wohnhaft hinter dem Wasser, nächst
der Fleischhauer - Brücke Nr. 14.

Brodt- u. Fleisch- Tariff in der Stadt Laibach für den Monat April 1851.

Gattung der Feilskraft		Gewicht		Preis	
		des Gebäckes			
		ll.	llh.	llt.	ll.
B r o t.					
Mundsemmel	{ . . .	—	2	2 1/4	1 1/2
	{ . . .	—	5	2 3/4	1
Ordin. Semmel	{ . . .	—	3	2	1 1/2
	{ . . .	—	7	—	1
Weizen = Brot.	aus Mund = Semmelteig	—	15	12 3/4	3
	aus ordin. Semmelteig	—	30	3	6
	a. 1/4 Weizen = u. 3/4 Kornmehl	1	10	—	6
Kloken = Brot	{ . . .	—	27	3 1/4	3
	{ . . .	1	23	2 1/2	6
Obstbrot aus Nachmehlteig, vulgo Sor-schitz genannt	{ . . .	1	—	2	3
	{ . . .	2	1	—	6

Gattung der Feilskraft		Gewicht		Preis	
		der Feilskraftgattung			
		ll.	llh.	llt.	ll.
Rindfleisch ohne Zuwage von Mast Ochsen, Kühen, Stieren ohne Zuwage außer den Schlachtbänken		1	—	—	12
		1	—	—	11

Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Pinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Auskrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilsher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Felsch u. dal. zu bedienen.

Wer immer eine Feilskraft nicht nach dem tarmäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unnaehsichtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilskaffen auf keine Weise mehr, als die Zugung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Ervors- theilung aber, welche sich ein Gewerbmänn gegen die Zugung erlauben sollte, fogleich dem Magistrate zur gelegentlichen Bestrafung anzuzeigen.

3. 394. (3)

Lezte Woche

zur Betheiligung bei der ersten Ziehung

ZUR GROSSEN CLASSEN-LOTTERIE.

deren **ganzer** Ertrag

für die **fünf Invalidenfonde** bestimmt ist,

und wobei mit **einem** und **demselben** Loose

mehrere Gewinnste von fl. 200.000 — 40.000 —
20.000 — 15.000 — 6000 — 5000 zc. zc.

gemacht werden können.

Loose und Compagnie-Spiele dieser gottesdienliche sind in Laibach
billigst zu haben beim Handelsmanne

Joh. Ev. Wutscher.